

## **Erfahrungsbericht – Professionalisierungspraktikum auf La Réunion**

Nachdem ich im Winter 2014 ein Semester in Montpellier (Südfrankreich) absolviert hatte, stand für mich fest, dass ich die Möglichkeit, mein Professionalisierungspraktikum im Ausland auszuführen, nutzen möchte. So machte ich mich auf die Suche nach französischsprachigen Ländern, da ich gerne an meinen vom Erasmusprogramm geförderten Aufenthalt in Frankreich anknüpfen wollte, um meine Sprachkenntnisse weiter zu verbessern. Zu meinem Erstaunen gab es deutlich mehr Länder mit der Amtssprache Französisch, als ich bis zu diesem Zeitpunkt gedacht hatte. Deshalb hatte ich mir eine engere Auswahl zusammengestellt. Ich entschied mich für Länder auf anderen Kontinenten wie Guadeloupe, La Réunion und Benin, da ich auch neugierig auf die Menschen dort war. Nachdem diese Eingrenzung stand, konnte ich mich auf die Suche nach einer passenden Schule machen. Zu Beginn versuchte ich mein Glück mit Hilfe der Webseite [www.pasch-net.de](http://www.pasch-net.de), auf der viele Schulen im Ausland, mit unterschiedlichen Deutschprofilen zu finden sind. Im Anschluss machte ich mich daran einige Schulen anzuschreiben und nach einer Praktikumsstelle zu fragen. Parallel erkundigte ich mich bei der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen ([www.auslandsschulwesen.de](http://www.auslandsschulwesen.de)) nach weiteren Einrichtungen, die sich auf Guadeloupe und La Réunion befinden, da diese beiden Inseln leider nicht auf der erst genannten Internetseite vertreten waren. Letztendlich erhielt ich die Kontaktinformationen zu meiner Gastinstitution auf La Réunion über eine freundliche Mitarbeiterin dieser Zentralstelle. Nach mehrmaligem Mailverkehr mit einer der Deutschlehrerinnen, die auch später für mich verantwortlich war, war klar, dass dies die Schule sein würde, in der ich mein Praktikum durchführen würde. Ein großer Vorteil war, dass mir ein Zimmer von der Schulleitung bereitgestellt wurde. Auch die weiteren Vorbereitungen auf diesen Aufenthalt hielten sich in Grenzen, da La Réunion Teil der Europäischen Union ist, wodurch kein Visum beantragt werden muss. Außerdem sind auch keine besonderen Impfungen notwendig, um sich dort aufzuhalten. Natürlich gab es die eine oder andere Aufgabe, die ich im Voraus für die Schule zu erledigen hatte, wie einen Begrüßungsbrief für meine späteren Klassen zu schreiben, um sie auf meine Anwesenheit vorzubereiten. Außerdem habe ich eine ausführliche Powerpoint Präsentation über mich und das Leben in Deutschland erstellt, die Grundlage für die ersten Unterrichtsstunden war. Nun waren nur noch die Zug- und Flugtickets zu buchen und es konnte auch schon losgehen. Am Flughafen auf La Réunion erwartete mich bereits die Deutschlehrerin, die ich größtenteils in den folgenden drei Wochen im Unterricht begleitete. So war es mir auch gleich möglich, viele Fragen zum Land, der Kultur und dem anstehenden Praktikum zu stellen. Solch eine Kontaktperson in einem völlig fremden Land gleich zu Beginn zu haben, war wirklich von großem Vorteil. Außerdem hatte ich großes Glück mit Mme. Guillaume, da sie sehr zuvorkommend und hilfsbereit ist. So nahm sie es sich zur Aufgabe, mich an meinem ersten Tag innerhalb des Praktikums durch die komplette Schuleinrichtung zu führen und auch jedem Kollegen vorzustellen. Ich wurde sehr herzlich von dem Kollegium aufgenommen und wusste nun auch ganz genau, wen ich bei einem spezifischen Problem ansprechen musste, da es im französischen Schulsystem für jeden Bereich einen eigenen Mitarbeiter gibt. Nach diesem ausführlichen Rundgang war es an der Zeit meine erste Klasse, die 4<sup>ième</sup> Lilas (6.Klasse) kennenzulernen. Genau wie von Mme. Guillaume angekündigt waren die Schülerinnen und Schüler von meiner Anwesenheit begeistert und löcherten mich auch gleich mit ihren Fragen.

Dieser positive Eindruck, den ich innerhalb des ersten Tages, im Collège Edmond Albius in Le Port, gewonnen hatte, setzte sich in den folgenden Wochen genauso fort. Im Endeffekt kann ich sagen, dass ich eine sehr positive und persönlichkeitsstärkende Zeit in dieser Schule verbracht habe. Meine Aufgabenbereiche bezogen sich während des Praktikums auf das Unterrichten in Deutschstunden, die Mithilfe bei Sport-, Biologie- und Französischstunden, sowie die Unterstützung bei verschiedenen Ausflügen, die von der Schule organisiert wurden. Das Hauptaugenmerk lag jedoch auf den Deutschstunden, da mein Französischniveau noch nicht das Level erreicht hatte, bei dem ich es mir zugetraut hätte, eine Klasse nur auf Französisch zu unterrichten. So machte ich es mir zur Aufgabe mich und Deutschland mit seiner Umwelt, den Traditionen und Bräuchen vorzustellen und auf dieser Grundlage verschiedene sprachliche Inhalte zu thematisieren. Innerhalb des Sportunterrichts war mir eine unterstützende Tätigkeit zugeschrieben, da es durch die sprachliche Barriere und die vielen Fachbegriffe nicht so einfach war eine Unterrichtsstunde zu halten. Als wir später in die Sportart Schwimmen eingestiegen sind, hatte ich dann auch die Möglichkeit selbstverantwortlich zu unterrichten, da ich mich durch das Schwimmseminar innerhalb meines Erasmusaufenthaltes auf diese Aufgabe ausreichend vorbereitet fühlte. Da es wie erhofft ohne große Schwierigkeiten funktionierte, übernahm ich noch zwei weitere Schwimmstunden, die ich selbstständig planen und durchführen konnte. Neben den Erfahrungen, die ich für meinen späteren Beruf sammeln konnte, schätze ich den Nutzen des Auslandspraktikums für meine Sprachentwicklung sehr hoch ein. Innerhalb des Biologie- und Französischunterrichts war ich lediglich als Unterrichtsbeobachter vorgesehen, konnte jedoch auch meine Hilfe in einigen Situationen anbieten. Die Schulausflüge, die ich begleitet hatte wurden im Fach Biologie und Sport angeboten. So war ich als Begleiter einer Schülergruppe im botanischen Garten eingeteilt. Dieser Tag war sehr aufschlussreich für mich, da ich als Biologiestudent eine völlig andere Natur kennenlernen durfte. Außerdem war es im Rahmen solch einer Veranstaltung möglich, die Schülerinnen und Schüler, sowie deren Leben auf der Insel genauer kennenzulernen. Desweiteren begleitete ich zwei Schulklassen bei Ausflügen zu verschiedenen Tanzaufführungen, die im Zusammenhang mit den Tanzstunden im Sportunterricht durchgeführt wurden. Das letzte Aufgabengebiet innerhalb des Praktikums, war die Informationsbeschaffung für meinen Praktikumsbericht, für den ich Beobachtungen und Interviews mit den entsprechenden Lehrern durchführte. Zusammenfassend schätze ich dieses Praktikum als sehr gewinnbringend für mich ein, da ich die Möglichkeit hatte ein neues Bildungssystem, mit seinen Unterrichtsmethoden, Ritualen und Abläufen zu erkunden.

Nach dem Praktikum blieben mir drei weitere Wochen, um die Insel mit all ihren Facetten kennenzulernen. Im Großen und Ganzen ist die Insel eher für Aktivurlauber geeignet, wobei es natürlich auch wunderschöne Sandstrände gibt, an denen man einfach die Seele baumeln lassen kann. Hier hat man, da es sich um eine Vulkaninsel handelt, die Wahl zwischen weißem und schwarzem Sandstrand. Auch die Vielfalt der Fische und Korallen ist wirklich atemberaubend, wobei dieses Schauspiel durch das kristallklare Wasser noch deutlicher zu sehen ist. Die Strände befinden sich alle im Westen oder Süden der Insel. Am besten schnorcheln kann man in L'Ermitage, die besten Wellen zum Surfen gibt es in St. Leu und in St. Gilles. Die Möglichkeit ein Surf- oder Bodyboard zu leihen, hat man an dem Strandabschnitt Roche noir.

Jedoch hatte ich mich eher selten am Strand aufgehalten, da mich die wunderschöne Natur in ihren Bann gezogen hat. Selbst Laufmuffel sollten sich wenigstens zu einigen Wanderungen durchringen, um die schönsten Plätze der Insel zu erkunden. Von einfachen Touren an der Küste bis zu Mehrtageswanderungen im Cirque de Mafate oder gar einer Inseldurchquerung ist alles möglich. Zu den absoluten Highlights gehören für mich die Besteigung des Vulkans, des Piton des Neiges und eine Wanderung in Mafate, dem Herzen der Insel. Außerdem ist es sehr zu empfehlen, einige der vielen Wasserfälle zu besichtigen. Die Wege sind immer sehr gut ausgeschildert, aber zum Teil sehr schmal, steil und abenteuerlich, weshalb einem bei solch einer Wanderung auch niemals langweilig wird. Was mich besonders beeindruckt hatte, war der schnelle Wandel der Flora und Fauna, den man beim Besteigen der Berge innerhalb weniger Minuten beobachten konnte. Neben den Wandertouren sollte man auch unbedingt die Gelegenheit nutzen, auf Réunion andere Natursportarten auszuprobieren. So bietet die Insel Aktivitäten wie z.B. Klettern, Surfen, Canyoning, Tauchen oder Rafting in einer fantastischen Naturkulisse. Auch der Sonnenuntergang mit den pompösen Wolkenbildungen im indischen Ozean sollte am Abend nicht verpasst werden.

Mir ist sehr schnell aufgefallen, dass die Inselbewohner alle sehr aufgeschlossen, kontaktfreudig und hilfsbereit sind, weshalb sich auch ganz schnell neue Freundschaften entwickelt haben. Hierdurch konnte ich ein ganz anderes Bild von dem Leben auf der Insel gewinnen. Die positive Einstellung der Menschen vor Ort, sowie ihre Naturverbundenheit haben mich fasziniert.

Was die Lebenshaltungskosten angeht sollte man etwas mehr Geld einplanen, als man in Deutschland für diesen Zeitraum benötigen würde. Die Miete für eine kleine Wohnung (mit geringem Standard) beläuft sich auf etwa 400€, wobei ich das Glück hatte sie um einiges günstiger zu bekommen. Ein kleiner Tipp ist die Inanspruchnahme des Wohngelds CAF, für das sich auch Ausländer anmelden können. Ansonsten ist es sinnvoll Kosmetika, Sonnencreme, Duschgel... aus Deutschland mitzubringen, da diese Artikel vor Ort wirklich überteuert sind. Auf den Märkten, die es in so gut wie jeder Stadt gibt, lassen sich alltägliche Dinge und Lebensmittel relativ preiswert einkaufen. Eine billige, schnelle und kommunikative Möglichkeit, sich auf Réunion fortzubewegen, ist das Trampen. Es funktioniert wesentlich besser als in Deutschland - wenn man an einer guten Stelle steht und es nicht zu spät abends ist, wartet man nie länger als ein paar Minuten. Das gängigste öffentliche Verkehrsmittel auf La Réunion sind die verschiedenen Busse. Mit ihnen kommt man eigentlich fast überall hin, aber es dauert sehr lange. Leider fährt der letzte Bus für gewöhnlich gegen 19 Uhr, weshalb es schwierig ist abends wegzugehen, außer man wohnt in einer der belebteren Städte, wie St.Gilles

oder St.Pierre. Da ich in einer etwas ruhigeren Gegend gelebt habe, hatte ich mir zeitweise ein Auto geliehen, durch das ich deutlich bessere Möglichkeiten hatte, die Insel zu erkunden.

Ich kann den Besuch dieser Insel jedem wirklich nur ans Herz legen, da ich an diesem Ort eine unvergessliche Zeit verbracht habe. Auch das Praktikum hat mich in meiner beruflichen Entwicklung spürbar vorangebracht, da ich sehr viele neue Erfahrungen während der letzten Wochen machen durfte.